

Stiftung
**Besuchsdienst
Innerschweiz**



Einzigartig

Der andere Jahresbericht 2015

Liebe Leserinnen und Leser



Der Besuchsdienst Innerschweiz ist ein aussergewöhnliches und in der Innerschweiz einzigartiges Dienstleistungsangebot mit doppelter Wirkung. Einerseits schafft er für Menschen mit einer psychischen oder psychosomatischen Beeinträchtigung sinnvolle und flexible Arbeitsplätze.

Andererseits erhalten betagte, behinderte oder kranke Menschen im Alltag hilfreiche Begleitung und Betreuung.

Schwerpunkt des Jahresberichts 2015 bilden verschiedene Statements und Beiträge zur Aussenwahrnehmung und Wirkung des BDI. Der ehemalige Sozialdirektor der Stadt Luzern, Ruedi Meier, der in seinem Beitrag auf die aktuellen Anforderungen und zukünftigen Bedürfnisse unserer Gesellschaft eingeht, attestiert dem BDI eine einzigartige Pionierrolle mit Vorbildcharakter. Rolf Ineichen, Direktor des Psychiatriezentrums Münsingen, hebt in einem Beitrag die Bedeutung der Arbeit für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung hervor. Seine Botschaft: «Arbeiten zu können bedeutet Selbständigkeit und Teilhaben an der Gesellschaft».

Im Namen des Stiftungsrates BDI danke ich allen Besucherinnen und Besuchern für ihre Bereitschaft, den Dienst für ältere Menschen wahrzunehmen. Dem BDI-Team danke ich für die kompetente Wissensvermittlung und das fachliche, feinfühliges Begleiten der Besucherinnen und Besucher.

Ich danke Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, herzlich für das Interesse, das Sie dem Besuchsdienst Innerschweiz entgegen bringen.

Dr. Franz Peter, Stiftungspräsident

Inhaltsverzeichnis

Einzigartig	5
Arbeit für Menschen mit psychischer Einschränkung	8
Einzigartige Pionierorganisation	11
Stimmen zum BDI	14
Unser Angebot	16
Besuchsdienst in Kürze	17

Der Besuchsdienst Innerschweiz, BDI, ist einzigartig und tut Gutes - jetzt redet er darüber.

«Das Dorf» gestaltet Filme und hat dieses Jahr für den Besuchsdienst Innerschweiz einen Image-Clip und einen Kinospot produziert. Standbilder aus der Produktion bebildern diesen Jahresbericht.

«Wenn ich eine Person treffe und wir einander voneinander erzählen, dann wird diese Unbekannte für mich immer bekannter. Wenn ich ihr zuhöre, wird sie fassbarer und ich erfahre ihre Eigenheiten. Wenn ich mir genügend Zeit nehme, wird sie einzigartig. Sie wird zu meinem Freund. Dieses Erfahren der Einzigartigkeit ist auch wertvoll in meiner Arbeit mit Filminhalten.»

Andreas Bossard, «Das Dorf», Drehbuchautor und Regisseur

Einzigartig

Katharina Fricker, Geschäftsleiterin

Einzigartig - ja das ist der Besuchsdienst Innerschweiz wahrlich. Eine kleine Organisation mit grosser Wirkung. «Schauen Sie gut zum Besuchsdienst, denn für mich ist es der erste Arbeitsplatz, an dem ich Wertschätzung erfahre!» In diesem Sinne wurde ich von mehreren Besuchern willkommen geheissen, als ich im Januar die Geschäftsleitung des Besuchsdienstes Innerschweiz übernommen habe. Das Geschäftsmodell hat mich von Anfang an überzeugt. Hier werden Menschen angestellt, die sonst nirgends eine Anstellung bekämen. Denn nur hier finden sie eine Aufgabe, die ihren Möglichkeiten entspricht. Dass dies zudem eine sinnstiftende Aufgabe ist, die von unseren Kundinnen und Kunden geschätzt wird, bringt einen doppelten Gewinn.

Was denken Andere, die den BDI schon länger kennen als ich? Wir haben ganz unterschiedliche Personen angefragt und sie gebeten, ein Statement über den BDI abzugeben. Alle Angefragten haben spontan reagiert und uns Ihre Meinung zum BDI zugestellt. Herzlichen Dank! Diese vielfältigen Stimmen bereichern unseren Jahresbericht auf den Seiten 14 und 15.

«Für einen Bewohner unserer Wohngruppe ist der Besuch des BDI einfach das Grösste! Die Vorfreude und ein übergelächter, strahlender Bewohner zeigt die Wichtigkeit dieser Kontakte. Die Zusammenarbeit mit dem BDI ist äusserst professionell.»

Margrit Eggenschwiler, Gruppenleiterin, Wohnheim Sonnengarte, St. Urban

Ein erfahrenes Fach Team arbeitet fleissig im Hintergrund. Sorgfältig werden die zukünftigen Besucherinnen und Besucher geschult und auf die neue Aufgabe vorbereitet. Mit viel Fingerspitzengefühl werden die Einsätze geplant. Durch die langjährige Erfahrung gelingt es meistens, dass



die «richtigen» Besucherinnen und Besucher zu den «richtigen» Kunden zugeteilt werden. Was heisst hier richtig? In diesem Fall bedeutet richtig, dass zwei Menschen zusammentreffen, die sich aufeinander freuen und in Beziehung treten. Ohne Besuchsdienst würden sie sich wohl niemals begegnen. So entstehen langjährige, tragfähige Beziehungen.

Die Besucherinnen und Besucher leisten nichts Einzigartiges. Es sind scheinbar einfache, alltägliche Dinge wie Einkaufen, Kochen, Spielen, Kaffeetrinken, Begleitung zum Arzt oder ganz einfach nur da sein, zuhören und berichten. Doch genau diese scheinbar einfachen Dienstleistungen ermöglichen unseren Kunden, länger in den eigenen vier Wänden zu wohnen und entlasten die Angehörigen. Für Kunden, die in einem Heim wohnen, bedeutet der Besuch des BDI eine willkommene Abwechslung im Heimalltag.

«Für mich ist der BDI eine super Ergänzung, die in den Alltag unserer BewohnerInnen eine zusätzliche Abwechslung bringt. Dass Sie eine Begleitperson nur für sich alleine beanspruchen dürfen, hat für Sie eine grosse Lebensqualität, die sie nicht missen möchten. Die zum Teil schon langjährige Begleitung hat zu Freundschaften geführt.»

Jürg Fellmann, Abteilungsleiter, Stiftung Bändi, Horw

Einzigartig und doch für Viele unbekannt. Das soll sich ändern. Wir setzen uns dafür ein, dass der BDI als einzigartige Organisation besser bekannt wird und seine Zukunft gesichert ist. Deshalb haben wir in die Öffentlichkeitsarbeit investiert und konnten einen Image-Clip produzieren. Falls Sie zu den Kinogängern gehören, sehen Sie vielleicht auch schon bald unseren Kinospot.

«Wir schätzen und unterstützen die gesellschaftlich wichtige Aufgabe des Besuchsdienstes Innerschweiz - die Besuche von älteren und behinderten Menschen - eine Aufgabe, die für die Besuchten und für die Besucher gleichermaßen wertvoll ist.»

Donald Locher, Direktor IV Luzern



Arbeit für Menschen mit psychischer Einschränkung

Rolf Ineichen, Direktor des Psychiatriezentrums Münsingen

Die Frage nach der Bedeutung der Arbeit scheint klar: Es ist erstrebenswert, eine Arbeit zu finden, die mit einer regelmässigen Beschäftigung und einem gewissen Einkommen verbunden ist. Im Mittelalter wurde das Ansehen der Erwerbstätigkeit gesteigert, je nach Arbeitsfeld galt der Ausübende nun als angesehener Mann, als Experte. Das Recht auf Arbeit, proklamiert von der II. Republik in Frankreich, hat sich dann bis heute durchgesetzt und gehalten.

Heute und in der Schweiz, ist das Vorliegen einer angepassten Arbeit noch eine anzustrebende Selbstverständlichkeit, auch wenn die Diskussion um einen arbeitsfreien Idealzustand wieder verstärkt geführt wird. Und nicht nur von Aussenseitern, sondern auch von politischen Parteien, führenden Philosophen und Künstlern und einzelnen Exponenten der sogenannten Generation Y.

Für Menschen mit einer psychischen Einschränkung stellt sich die Frage der Bedeutung des Arbeitsplatzes nicht. Diese

Menschen brauchen Arbeit oder vielmehr eine sinnstiftende Tätigkeit. Ohne eine solche erleiden sie einen materiellen, existentiellen Engpass. Sie verlieren Fähigkeiten und sie gefährden ihre Beziehungen.

Im Idealfall streben wir in einer Behandlung den Erhalt des gefährdeten Arbeitsplatzes an. Ist dies nicht möglich, wird eine Umschulung oder eine reduzierte Anforderung im erlernten Beruf angestrebt. Psychische Krankheiten beeinträchtigen die Arbeitsfähigkeit häufig, aber

«Das Recht auf Arbeit hat sich bis heute durchgesetzt und gehalten»

nicht konstant und dauernd, sondern unregelmässig. Das heisst, die Arbeitsleistung ist nicht immer vorhersehbar. Der Mitarbeitende ist nicht das ganze Jahr konstant «nur» 50% arbeitsfähig, sondern in bestimmten Phasen vielleicht 80%, dann wieder weniger.

Arbeitgeber dazu zu motivieren, Menschen mit einer psychischen Einschränkung einzustellen, ist aufwändig. Psychische Erkrankungen oder Einschränkungen lösen häufig immer noch Ängste aus. Man fürchtet sich vor unbegründeten Absenzen, vor seltsamem Verhalten im Kundenkontakt oder sogar vor plötzlichen Aggressionen. Positive Erfahrungen werden selten publik.

Dabei zeigt die Erfahrung aus verschiedenen Projekten, dass die Zusammenarbeit für alle Seiten äusserst befruchtend ist: So heben Arbeitgeber beispielsweise regelmässig die hohe Verbindlichkeit und Loyalität der Mitarbeitenden mit psychischen Einschränkungen hervor oder auch die lange Treue gegenüber einem Arbeitgeber. Aber auch die Teams profitieren von einer Verbesserung des Betriebsklimas, in dem beispielsweise der Umgang miteinander persönlicher und fürsorglicher werde oder auch die Diskussionen an Tiefe und Direktheit gewinnen würden.

Diese mittelfristig wirkenden «Profite» haben im therapeutischen Alltag noch wenig Gewicht. Deshalb haben geschützte Arbeits- oder Nischenarbeitsplätze in der Psychiatrie einen besonderen Stellenwert. Auch diese Tätigkeiten wirken behandlungsfördernd: Arbeiten zu können bedeutet Selbstständigkeit und Teilhaben an der Gesellschaft. «Ich will etwas leisten, was der Gesellschaft zu gute kommt, das tut auch mir gut!» Und genau dies leistet der Besuchsdienst Inner-schweiz einzigartig.

«Menschen mit einer psychischen Einschränkung brauchen eine sinnstiftende Tätigkeit»

Einzigartige Pionierorganisation

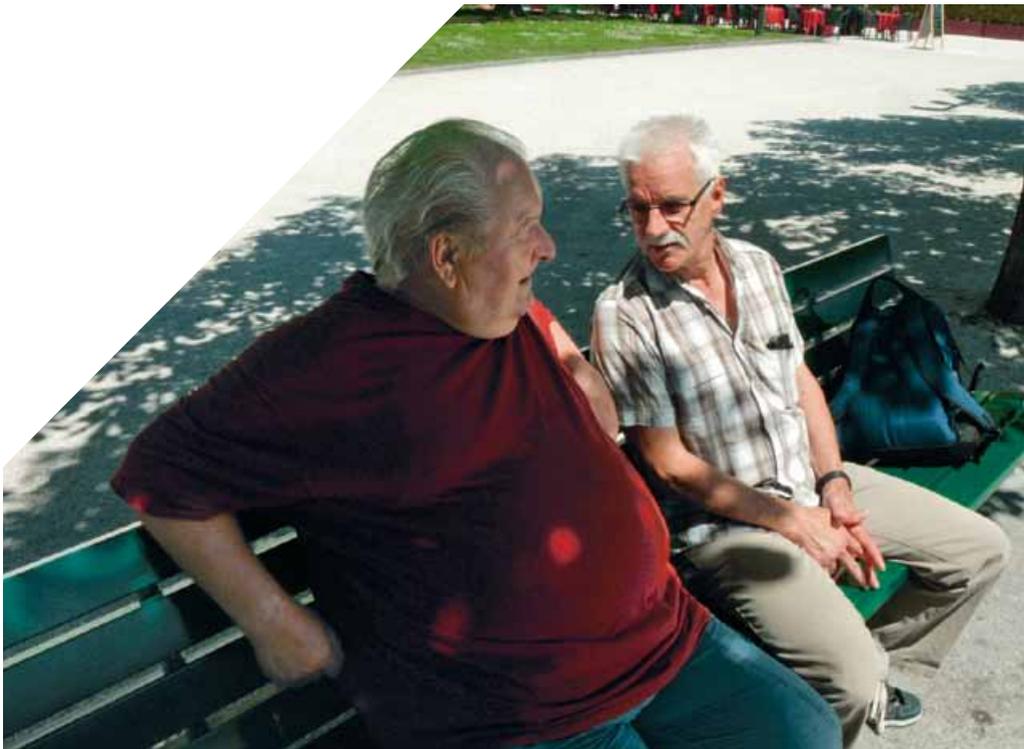
Ruedi Meier, alt Stadtrat, Sozialdirektor der Stadt Luzern

Der Besuchsdienst BDI nimmt gleich zwei Anforderungen auf, mit denen die aktuelle und zukünftige Sozialpolitik konfrontiert ist: Zum Einen schafft er Integrationsmöglichkeiten für Menschen mit einer Beeinträchtigung und erweitert damit deren Lebensqualität ganz beträchtlich. Und zum Andern erbringt er für betagte Menschen eine unkomplizierte Unterstützung mit Augenmass.

Gerade dieser zweite Aspekt wird in Zukunft immer wichtiger. Unsere Gesellschaft altert in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ganz beträchtlich. Dies ist eine Folge unserer äusserst erfolgreichen Sozial- und Gesundheitspolitik. Die Menschen werden älter und sind gesünder. Das ist sehr erfreulich. Allerdings kann auch ein noch so gutes Gesundheitswesen die Folgen der Alterung nicht beseitigen. Sie treffen heute häufig einfach später ein. Die alten Leute wollen nach Möglichkeit in ihrer angestammten Wohnung oder zumindest im bisherigen Wohnquartier zu Hause sein und dort ihren Alltag verbringen. Und weil viele dies selbstständig nicht mehr bewältigen können, brauchen sie Hilfe.

Zwar gibt es schon längere Zeit gut etablierte Angebote, wie zum Beispiel die Spitex und den Mahlzeitendienst. Aber dies reicht angesichts der zukünftigen Bedürfnissen nicht aus. Es braucht mehr Angebote und eine grössere Vielfalt. Da spielt die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Es geht um die Organisierung der Nachbarschaftshilfe, um die Ressourcen der älteren, rüstigen Mitmenschen, um die Möglichkeiten von Freiwilligen usw. Der BDI gehört in den Kreis solcher Angebote, mehr noch: der BDI ist diesbezüglich eine Pionierorganisation mit Vorbildcharakter.

**«Unbedingt Zugang
und Finanzierung
sichern»**



Die Ansprüche an das Engagement in der Altersarbeit sind heute - auch im Hinblick auf die Zukunft - massiv gestiegen. Es wird Zuverlässigkeit und eine qualifizierte Dienstleistung erwartet, dass die Angehörigen der Betagten und diese selbst auf die Unterstützung vertrauen können. Diese Anforderungen können aber nur befriedigt werden, wenn

das Management für die Einsätze und deren fachliche Betreuung professionell organisiert sind. Dazu kommt eine Wertschätzungskultur, zu der eine materielle Abgeltung, gute Betreuung, fachliche Weiterbildung und gesellschaftliche Anlässe gehören. Und damit verbindet sich die Einsicht und Tatsache, dass diese moderne Art von niederschwelliger

und alternativer Altersarbeit nicht gratis zu haben ist. Sie kostet etwas. Aber diese Kosten halten sich im Vergleich zu andern Angeboten der Alterspolitik absolut im Rahmen. Ja sie sind eine kostengünstige und erst noch äusserst alltagsnahe Möglichkeit mit grossem zukünftigem Potential.

Für die Sozialpolitik ergeben sich im Wesentlichen zwei Aufgaben. Zum Einen muss sie dafür sorgen, dass möglichst alle betagten Menschen, die einen Bedarf an solcher Unterstützung haben, zu diesen Dienstleistungen kommen. Dazu gehört vor allem ein Finanzierungssystem mit sozialer Abstufung. Zum Andern ist wichtig, dass die öffentliche Hand die Angebote koordiniert sowie im alltäglichen Engagement und in der Entwicklung unterstützt.

Und nun zurück zum Besuchsdienst Inner-schweiz: Die aufmerksame Leserin, der aufmerksame Leser merkt, wie stark der BDI

schon seit Jahren diese Ansprüche und Erwartungen erfüllt. Er hat - um es so zu sagen - die Zukunft vorweg genommen. Dafür gilt ihm ein grosser Dank und die besten Wünsche für die weitere Entwicklung.

«Das Management für die Einsätze muss professionell organisiert sein»

«Die Zukunft vorweg genommen»



Stimmen zum BDI

«Für mich selber war und ist es eine gute Erfahrung, dass auch auf die Mitarbeiter des BDI Verlass ist, sie sogar mit noch mehr Engagement ihre Aufgabe perfekt durchführen als es sogenannte nicht beeinträchtigte Menschen oft machen. An dieser Stelle, vielen Dank!»

Jürg Fellmann, Abteilungsleiter, Stiftung Bändi, Horw

«BDI heisst für mich Herzlichkeit, Zuverlässigkeit, Menschlichkeit und nicht zuletzt motivierte Mitarbeiter.»

Daniel Leuenberger, Gruppenleiter,
Wohnheim Sonnegarte, St. Urban

«Oft erstaunt es mich, wie diese liebevollen Menschen vom BDI, die da zu uns kommen, ohne fundierte pflegerische Kenntnisse, mit den teilweise hochdementen Bewohnern den Umgang finden und auch in schwierigen Situationen für Entspannung sorgen.»

Anita Rieger, Abteilungsleiterin, Pflegeheim Steinhof, Luzern

«Der BDI ermöglicht Begegnungen zwischen Menschen, die einzigartig sind.»

Barbara Baumgartner, Pädagogische
Leitung, Wohnheim Sonnegarte, St. Urban

«Wir kennen den BDI seit mehreren Jahren. Unser Mami freut sich jedes Mal auf die aufgestellten und immer freundlichen Besucherinnen und Besucher. Sie verkürzen meinem Mami den Alltag mit jassen, spielen und interessanten Gesprächen.»

Beatrice Studer, Tochter einer Kundin

«Seit 11 Jahren leite ich die Pflegewohnungen Tribschen und seit 11 Jahren arbeiten wir mit dem BDI zusammen. Etwas vom Schönsten sind die Begegnungen. Die meisten unserer BewohnerInnen sind dement. Das Leuchten in den Augen unserer BewohnerInnen, wenn sie die Besucher des BDI sehen, ist ein Gewinn. Wenn sie vom gemeinsamen Spaziergang zurückkommen, leuchten auch die Augen der BDI-Besucher. Wir schätzen die dynamische und gute Zusammenarbeit mit dem Fachteam des BDI.»

Edith Kaufmann, Wohnungsleiterin, Pflegewohnungen, Luzern

«Beim BDI tätig zu sein, hat auf meine PatientInnen einen Therapie-Effekt. Helfen hilft auch dem Helfer. Eine Win-Win-Lösung!»

Claudia Bussinger, Fachpsychologin für Psychotherapie

Unser Angebot

Interne Fortbildungen für unsere Besucherinnen und Besucher 2015

- «Vergiss mein nicht!» Aufbaukurs Demenz in 3 Modulen
- Umgang mit Stress
- Trauer, Abschied, Neubeginn
- Umgang mit Rollstuhl
- Schlaf
- Palliativ Care
- Gleichgewichtstraining
- Hören: Schwerhörigkeit, Tinnitus und Gehörsturz
- Kräuterwerkstatt Frühling - Sommer - Herbst - Winter

Unsere Dienstleistungen

Qualifizierte Besucherinnen und Besucher (Menschen mit einer psychischen oder psychosomatischen Einschränkung) bringen einsamen, betagten und Menschen mit Behinderungen Abwechslung in den Alltag. Sie leisten Gesellschaft und unterstützen sie dort, wo der Alltag für sie zu einer Herausforderung wird. Wir sichern eine sorgfältige Abklärung und konstante Bezugspersonen zu.

Unsere Tätigkeit

- Gesellschaft leisten
- Begleitung zu Einkäufen, Ausflügen, Terminen
- Gemeinsame Spaziergänge
- Hilfe beim Einkufen, Kochen und Essen

Diese Dienstleistungen erbringen wir im Privathaushalt oder im Betagten-, Pflege- oder Behindertenheim.

Besuchsdienst in Kürze

Statistische Zahlen 2014

100 Besucherinnen und Besucher, 204 Kundinnen und Kunden
185 Einsätze pro Woche, 12'180 Einsatzstunden pro Jahr

Kosten

Abklärung	CHF 35	(einmalig)
Besuche, Betreuung, Begleitung	CHF 18	pro Stunde (Wochentag)
	CHF 21	pro Stunde (Wochenende und Abende ab 19 Uhr)
Wegpauschale	CHF 4	pro Besuch
Fahrdienst	CHF 10	Grundbetrag sowie CHF 0.70/km

Finanzierung Hochrechnung 2015

Die gemeinnützige Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz finanziert ihre Tätigkeiten durch Dienstleistungserträge, Beiträge der Kantone, der IV-Stellen und der Albert Koechlin Stiftung.

- Eigene Dienstleistungserträge	CHF 225'000.00
- Kantone	CHF 430'000.00
- IV-Stellen (Beitrag an die Ausbildung)	CHF 80'000.00
- Albert Koechlin Stiftung	CHF 420'000.00

Stiftungsrat

Dr. Franz Peter, Präsident
Dr. Sandra Karrer, Vizepräsidentin
Paul Otte, Rechnungsführer
Tamara Renner, Mitglied
Dr. René Hofer, Mitglied
Marianne Schnarwiler, Mitglied

Fachteam

Katharina Fricker, Geschäftsleiterin
Christine Giger, Einsatzvermittlung
Luzia Köppel, Einsatzvermittlung
Beatrice Roos, Einsatzvermittlung
Erika Röthlisberger, Sekretariat
Brigitta Stöckli, Buchhaltung
Beatrice Wagner, Stv. Geschäftsleitung,
Praktikumsvermittlung
Mägi Winterleitner, Aufnahmeverfahren

Unterstützen Sie unseren Fonds

Ein doppelter Gewinn: Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Kundinnen und Kunden, die sich den Besuchsdienst nicht leisten können und gleichzeitig helfen Sie mit, Arbeitsplätze zu sichern.
Herzlichen Dank!

LKB 60-41-2
CH26 0077 8010 0602 7660 7



Herausgeber
Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz

Konzeption/Redaktion
Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung
Cornelia Müller, www.corneliamueller.ch

Filmstills Innenseiten
Andreas Bossard, «Das Dorf», www.dasdorf.ch

Druck
Von AhDruck, www.vonahdruck.ch

Adresse
Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern
Tel. 041 417 12 30, info@besuchsdienst-is.ch
www.besuchsdienst-is.ch

Sie möchten mehr über uns erfahren oder haben eine Frage zu unseren Tätigkeiten? Wir sind gerne für Sie da. Kontaktieren Sie uns.

Kontaktadresse

Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern

Telefon 041 417 12 30

E-Mail info@besuchsdienst-is.ch

www.besuchsdienst-is.ch

Eine Tochterstiftung der Albert Koechlin Stiftung